

Erste „Wandlung“ des Altars

Kirchenführer-Team von St. Johannis erläutert Tafelbilder, die nur zur Passionszeit zu sehen sind

lz **Lüneburg.** Immer am Aschermittwoch verrichten die Küster von St. Johannis eine besondere Arbeit: Sie klappen die schweren Seitenflügel des Schnitzaltars nach innen. Diese erste „Wandlung“ besteht während der Passionszeit von Aschermittwoch bis Palmsonntag. „In dieser Zeit ist der Schnitzaltar verdeckt und der Altar ‚verwandelt‘ sich, er zeigt vier Ölgemälde, die die Legenden von vier Heiligen darstellen. Die Tafelbilder wurden von Hinrik Funhof gemalt und gehören zu den bedeutendsten Tafelmalereien des 15. Jahrhunderts im niederdeutschen Raum“, weiß Ruth Schneider, Leiterin des Kirchenführer-Teams von St. Johannis zu berichten.

Wer noch mehr über Funhof wissen möchte, welche Legenden er mit seiner besonderen Malweise darstellt, warum gerade diese Heiligen-Geschichten ausgewählt wurden und welchen Zusammenhang sie mit der Kirchen- und Stadtgeschichte Lüneburgs haben, für den haben die Kirchenführer ein besonderes Angebot: Bis zum Palmsonntag, 21. März, laden sie an jedem Sonnabend um 11 Uhr und an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst gegen 11.15 Uhr zu einer kleinen Kirchenführung ein.

Am 22. März wird der Altar nochmals „gewandelt“ bis zur Osternacht. Dann sind die beiden Gemälde „Ecce Homo“ und „Kreuzigung Christi“ von Hans Espenrad, einem Schüler Funhofs, zu sehen. Diese wer-



Hartmut Sost (l.) und Peter Struck, Küster in St. Johannis, klappen gestern die Seitenflügel des Schnitzaltars nach innen. Bis Palmsonntag sind nun die Tafelbilder von Hinrik Funhof zu sehen, die das Kirchenführer-Team um Ruth Schneider Interessierten erläutern möchte.
Foto: t & w

den auch jeweils samstags und sonntags, zuletzt am 28. März, zu denselben Zeiten erläutert.

Die Kirchenführer freuen sich schon auf die bald beginnende „Saison“ der Kirchenführungen vom 1. April bis 31. Oktober. In dieser Zeit finden wieder regelmäßig Führungen statt: an jedem vierten Freitag im Monat um 16 Uhr, an jedem ersten Sonnabend im Monat um 11 Uhr, an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst gegen 11.15 Uhr und für Gruppen auch zu anderen Zeiten nach Vereinbarung mit dem Kirchenbüro ☎ 4 45 42.

Auch Nicolai schließt den Altar

Nach altem Brauch hat auch die Nicolai-Gemeinde am Aschermittwoch ihren Altar geschlossen. In der Passionszeit zeigen die Bilder laut Kirchenvorstand Dr. Klaus-Peter Person unter anderem die Ermordung des Heiligen Lambert. Das erinnert an den ursprünglichen Standort des Altars: die Lambertikirche. Sie wurde vor rund 150 Jahren wegen Senkungsschäden abgerissen. Eine Bildszene stellt dar, wie der Maastrichter Bischof Lambert, der im siebten Jahrhundert die Rechte der Kirche verteidigt hat, beim Gebet in seinem Haus ermordet wird. In der Karwoche vor Ostern wird ein Teil des Altars aufgeklappt. Nun ist Abraham zu sehen, der

seinen Sohn Isaak opfern soll, sowie Jesu Tod am Kreuz. „Kar kommt aus dem Althochdeutschen“, erklärt Person. Es bedeute Sorge oder Trauer. In der Osternacht öffnet die Gemeinde den Altar wieder ganz. Dann fällt der Blick auf goldgefaste Skulpturen, die die Lebensgeschichte Christi vermitteln. Gold war im Mittelalter die Farbe Gottes. Der Altar zeigt die älteste Stadtansicht Lüneburgs, der Maler Hans Bornemann hatte einst Apostel vor die Silhouette der Stadt gesetzt.

Auch die Michaeliskirche besaß einst einen Klappaltar, die Goldene Tafel. Doch den plünderte der Räuber Nickel List 1698. Der heutige Altar besitzt keine Flügel mehr. ca